

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint

wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erdrückungsstage.

Nr. 10.

Telephon
Nr. 49.

Sonnabend, den 4. Februar 1911.

Telephon
Nr. 49.

33. Jahrg.

Mundschau.

Des Kaisers Dank.

Berlin, 1. Februar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: „Mit herzlichster Freude habe ich auch an meinem diesjährigen Geburtstage erfahren dürfen, wie sehr mir alle deutschliebenden Herzen im Vaterlande zugetan sind. Durch die Erinnerung an die vor vierzig Jahren erfolgte Begründung des Deutschen Reiches hat die Feier meines Geburtstages noch eine besondere Weiße erhalten. Überall in deutschen Landen, wie in fernen Erdteilen, wo Deutsche sich an diesem Tage festlich vereinigt haben, hat man der Errungenschaften jener großen Zeit freudig und dankbar gedacht. Aus allen Kundgebungen liebevoller Hingabe, welche mir in großer Anzahl von Nah und Fern zugegangen, ist mir die Freude an dem geeinigten deutschen Vaterlande und das Gelübnis entgegengekommen, das Erbe unserer Väter zu erhalten und zu bewahren. Im Vertrauen auf diese Gesinnung hoffe ich zuversichtlich, daß es unter Gottes Segen auch in Zukunft gelingen wird, das durch die Gutmütigkeit der deutschen Fürsten und Stämme geschaffene und in den verflochtenen vier Jahrzehnten kräftig geförderte Werk im friedlichen Wettbewerb mit den anderen Kulturvölkern weiter zu befestigen und auszubauen zum Segen des teuren Vaterlandes! Allen denen, welche meiner an meinem Geburtstage mit freundlichen Glückwünschen und frommer Fürbitte gedacht, oder mir ihre treue Teilnahme schriftlich und telegraphisch kundgegeben haben, spreche ich auf diesem Wege meinen wärmsten Dank aus.“

Die Reise des Kronprinzen

Ist, wie bereits gemeldet, abgeklärt worden. Mit Rücksicht auf die gesundheitlichen Verhältnisse in Ostasien hat der Reichskanzler sich für verpflichtet gehalten, bei dem Kaiser zu beantragen, daß die Reise des Kronprinzen für dieses Jahr in Kalkutta ihren Abschluß findet. Der Kronprinz wird demgemäß von Kalkutta aus die Heimreise antreten. Den Höfen in Bangkok, Peking und Tokio, die alle herzlichsten Einladungen gesandt hatten, ist das Bedauern über diese durch unvorhergesehene Ereignisse herbeigeführte Veränderung der Reiseabsichten ausgesprochen worden, ebenso den Niederlanden und den Vereinigten Staaten von Amerika, deren Kolonien ebenfalls auf dem Reiseplan standen.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt dazu: Der Abbruch der Reise des Kronprinzen findet in den Nachrichten über die Ausbreitung der Pest seine Erklärung. Die Seuche hat sich in Nordchina bereits so weit ausgebreitet, daß weder ein Besuch in Peking noch die Rückfahrt auf der transsibirischen Eisenbahn mehr in Frage kommen kann. Für die Rückreise war hiernach die Fahrt durch das Rote Meer zu wagen, und zwar so, daß sie noch innerhalb der günstigeren Jahreszeit ausgeführt wird. Unter diesen Umständen mußte auf den Besuch von Siam, China und Japan verzichtet werden. Wir bedauern lebhaft, daß die Verhältnisse es dem Kronfolger nicht gestatten, die befreundeten Höfe von Bangkok, Peking und Tokio zu besuchen und auch sonst Ostasien in dem Umfang, wie es beabsichtigt war, kennen zu lernen.

Die von unterrichteter Stelle gemeldet wird, ist der Abbruch der Ostasienreise deshalb ein vollständiger, weil man zu verhindern wünscht, daß dieser oder jener Staat sich zurückgesetzt fühle, wenn nur ein Teil der Reise zur Aus-

führung gelangen würde. Hätte der Kronprinz nur Japan noch besucht, so wäre man in Bangkok, Peking und in den niederländischen Besitzungen empfindlich gewesen. Um das zu verhüten, kehrt der Kronprinz sofort nach Europa zurück. Ueber eine etwaige spätere Wiederaufnahme der Reise liegen zurzeit selbstverständlich noch keine Bestimmungen vor; soweit ist nur sicher, daß die Fahrt des Kronprinzen nach dem fernen Osten nur aufgeschoben und nicht endgültig aufgehoben ist. Soweit es die Umstände gestatten, soll es dem Kronprinzen ermöglicht werden, seine auf der Reise begonnenen Studien fortzusetzen.

— Gemeinsame Heimreise des Kronprinzenpaars. Die Kronprinzessin, die am 8. Februar mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinz Heinrich“ von Alexandrien nach Neapel sich begeben wollte, verlängerte ihren Aufenthalt in Ägypten abermals, um gemeinsam mit dem Kronprinzen, der Ende Februar von seiner Indienreise in Ägypten eintrifft, die Heimreise anzutreten. Der Kronprinz wird für die Fahrt von Colombo nach Port Said am 18. oder 19. Februar ab Colombo den Reichspostdampfer „Gneissau“ oder den Dampfer „Derfflinger“ des Norddeutschen Lloyd benutzen.

Deutschland.

Berlin, 1. Februar. Der Kaiser konferierte heute vormittag auf dem auswärtigen Amt mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Räderlen-Wächter.

Berlin, 2. Februar. Im königlichen Schloß zu Berlin fand gestern der erste große Hofball statt, dem die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Reichskanzler sowie Staatssekretär von Räderlen-Wächter, das diplomatische Korps und andere betwohnten.

Berlin, 2. Februar. Der Kaiser besichtigte heute mittag im Weißen Saal des königlichen Schlosses die zur Armee und Marine in diesem Jahre heranreichenden Kadetten.

— Der König von Sachsen begab sich, wie aus Neapel gemeldet wird, gestern Abend wieder an Bord des Dampfers „Großer Kurfürst“, der um Mitternacht nach Ägypten in See ging.

— Das Unterseeboot „U 3“ ist aus der kaiserlichen Werft nach Wilb. bugsiert und dort auf der Akkumulatoren-Prüfungstation vertaut worden. Die Akkumulatoren sollen probiert werden, inwieweit sie durch das eingedrungene Hafenwasser gelitten haben. Von der geretteten Mannschaft befindet sich nur noch der Oberheizer Ruda im Lazarett Wilb., doch ist auch er auf dem Wege der Genesung.

— Fernfahrt des „M. 3“ nach Straßburg. Der Militärluftkreuzer „M. 3“ ist Dienstag früh zu einer Fernfahrt von Berlin nach Straßburg aufgestiegen. In Gotha nahm er eine Zwischenlandung vor. Das Luftschiff steht unter der Führung des Majors von Espeling.

— Das Amtsblatt des Reichspostamts enthält eine Verfügung, nach der der Postverkehr nach China und Sibirien wegen der Pestepidemie in China eingestellt ist. Es dürfen daher bis auf weiteres Pakete dahin nur zur Beförderung auf dem Seewege angenommen werden.

Berlin, 2. Februar. Bei der Festsetzung Sengers am nächsten Sonntag wird auf eine Beteiligung von etwa 50000 Personen gerechnet. Bei der Gedenkfeier in der Seidenhalle wird der Reichstagsabgeordnete Mollenhuth im Namen der sozialdemokratischen

Partei den Nachruf halten. Für die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands wird Legien sprechen. Eine große Zahl von ausländischen Delegationen ist zu erwarten, weil Senger im Auslande durch seine Vertretungen und durch seine Reisen sehr bekannt war.

— Im Abgeordnetenhaus wurden am Montag bei der Beratung des Justizgesetzes zunächst eine Reihe Beschwerden über die verschiedenen Stempelvorschriften vorgebracht und dann gab es die übliche Debatte über die Konkurrenz, die die Gefängnisarbeit dem Handwerk bereitet. Die Regierung will Provinzialräte aus Mitgliedern der Handwerks-, Landwirtschafts- und Handelskammern schaffen, die ihr Urteil abgeben sollen, doch wurde vom Regierungsrat gleichzeitig erklärt, daß man von der Gefängnisarbeit nicht abgehen könne.

— Der gemäßregelte Abgeordnete. Im Plenum des Preussischen Abgeordnetenhauses kam es am Mittwoch zu einem neuen Zusammenstoß zwischen den Sozialdemokraten und dem Präsidenten. Es handelte sich um die Frage der Verhaftung der Polizei in Düsseldorf. Dabei benutzte der Sozialdemokrat Dr. Liebknecht die Gelegenheit, um eine der üblichen Protestreden gegen die Polizei vom Stapel zu lassen. Der Präsident rief ihn vergeblich dreimal zur Ruhe und machte dann vom § 48 der Geschäftsordnung Gebrauch, die den Präsidenten berechtigt, den Redner auf den Gegenstand der Verhandlung zurückzuweisen und im Falle des zweimaligen Mißerfolges das Haus zu befragen, ob dem Abgeordneten das Wort entzogen werden soll. Eine große Mehrheit, bestehend aus Konservativen, Zentrum und einem Teil der Nationalliberalen, verzichtete darauf, Herrn Liebknecht weiter anzuhören, der dann unter dem Gelächter des Hauses die Tribüne verlassen mußte, nicht ohne vorher in schaulustiger Weise nach rechts hinübergerufen zu haben: „Und Sie sind doch festgenagelt.“

Aus dem Reichstage.

Berlin, 1. Februar. Mit 199 gegen 93 Stimmen bei 20 Stimmenthaltungen hat der Reichstag heute in der Gesamtabstimmung die neue Wertzuwachssteuer gutgeheißen. Nicht weniger als 312 Reichsboten waren zur Stelle, als das große Werk getan wurde. Aber nach dieser Kraftanstrengung, die den Abschluß so langwieriger und eingehender Verhandlungen, wie sie selten auf ein Gesetzgeßes verwendet worden sind, bildeten, folgte auch sogleich ein jäher Rückschlag, und die unmittelbar darauf folgende Beratung der Impfsfrage vollzog sich vor fast leeren Bänken. Um so schärfer trat bei den wenigen, die noch ausharrten, der Gegensatz der Meinungen in die Erscheinung. Wer das Gruseln vor den Pöden oder umgekehrt auch vor der Impfung noch nicht gelernt hat, der konnte es heute im Reichstage lernen. Übermals ist der Tisch des Hauses bedeckt mit Bildern von Impfschädigungen — schrecklich anzusehen. Auf der anderen Seite haben die Impffreunde, um den Segen und die Notwendigkeit des Impfens darzutun, eine Art Schreckenskommer eingebracht, indem sie auf einem Zimmer des Reichstags ein Wachstafelkabinett von Podenkranken etabliert haben. Geheimrat Kirchner aus der Preussischen Medizinalabteilung las den Text dazu, indem er die Podenkrankheit und ihren Verlauf höchst anschaulich und ausführlich schilderte und für die Impfung das Verbleiben im Anfruch nahm, hier mit Erfolg entgegengetreten zu sein. Zu einem Resultat führte die heutige Besprechung ebenfalls noch nicht. Zu später Stunde mußte die Debatte abgebrochen werden. — Montag 2 Uhr: Interpellation über die Ueberschwemmung

des deutschen Geldmarkts mit ausländischen Aktien, zweite Lesung des Gerichtsverfassungsgesetzentwurfs.

Votales u. Provinziales.

Sobrau D.-S., den 3. Februar 1911.

* (Der Monat Februar) fängt ja ganz gut an. Wer hätte es noch vor wenigen Tagen, als der Januar sich aufschickte, mit Regen und Sturm Abschied von uns zu nehmen, gedacht, daß sein Nachfolger mit Frost und Schnee Einzug halten würde. Wie über Nacht kam der plötzliche Witterungsumschwung, der uns wieder an die Johretaufende alte Wetterregel erinnert, nach der man den Februar stets zu den rauesten Monaten zählt. Der Februar hat schon immer die Absicht gehabt, durch Frost und Eis das zu verderben, was Dezember und Januar noch verschonten. Der Februar gilt als hart und rachsüchtig und wenig geneigt den Menschen und Tieren. Das kommt besonders nach einer alten Bauernregel bei dem Gespräch, das Januar und Februar miteinander führen, zum Ausdruck. Der Februar weist dem Januar bei Antritt seiner Herrschaft Nachgiebigkeit und Milde vor und ruft voll Rachsucht gegen die ganze Natur: „Hätte ich die Gewalt wie du, — Wie ich erstickte das Kalb in der Kuh!“ — Gott sei Dank, sagen wir Menschen, daß dem Februar sein böses Vorhaben nicht gelingt, denn bereits steigt die Sonne wieder bergan und erwärmt mit milden Strahlen, was raube Fröste in ihren eifigen Vana zogen. Und gleich am Anfang des Februars, der Menscheit zum Troste, feiert die katholische Kirche das Fest Maria-Viktmeß. Der 2. Februar zählt zu den erscheinlichsten Tagen des Jahres. Es gibt wieder bergauf, jubelt der Wandwirt, und prüfend steht der Städter am Kalender und zählt die Minuten, um die sich die Tage verlängern. Viktmeß ist ja der Tag, an dem sich alles, alles wenden muß. Nach einer alten Bauernregel soll es eigentlich um 6 Uhr abends noch hell sein an diesem Tage. Viktmeß hat auch auf das Frühjahr einen Einfluß, denn es heißt: „Viktmeß ein hell und klar, — Ruibet ein gutes Frühjahr.“ In kirchlicher Beziehung gehört „Maria-Viktmeß“ zu den stillen Feiertagen. Die katholische Kirche segnet an diesem Tage unzählige Wachskerzen, die die Gläubigen voll Abacht mit nach Hause nehmen, um sie bei Gefahren des Leibes oder der Seele heilend anzugähnen. Sie brennen in Sturmes- und Witternöt, bei Pest und Krieg und zündet in der Stunde des Todes am Sterbelager. Die zu Viktmeß geweihte Kerze, das Einbild des Lichtes und der Freude, gilt als Talisman in Not und Gefahr. Für alle Menschen aber ohne Unterschied bedeutet der Viktmeßtag den Sieg des Lichtes über die Finsternis.

* (An die hiesige kath. Volksschule) ist vom 1. Februar cr. ab der Lehramtsbewerber Herr Eduard Kunze aus Steinsdorf, Kreis Meise, vertretungsweise zum Lehrer berufen worden und hat heute sein Amt angetreten.

* (Der Faschingsball) des Freiwilligen Feuerlösch- und Rettungsbereichs, welcher am Dienstag Abend im Brauer'schen Saale stattfand, war von den Mitgliedern der Wehr und deren Angehörigen zahlreich besucht. Das Vergnügen nahm den schönsten und ungezwungensten Verlauf. In einer Tanzpause begrüßte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Reich die Festteilnehmer, dankte ihnen für das zahlreiche Erscheinen und lenkte alsdann auf unseren Kaiser, den Schutz- und Schirmherrn der Feiw. Feuerwehren hin. In das ausgebrachte „Gut Wehr!“ auf Se. Majestät stimmten die Anwesenden begeistert ein und sangen hierauf die Nationalhymne. Ein Theaterspiel: „Die neue Spritze“ und Solovorträge, u. a. „Die Schmirner Stadtkapelle“, fanden großen Beifall und trugen viel zur Verschönerung des Vergnügens bei, beagl. auf der Reklon. — Der Abteilungsleiter, Herr Schuhmachermeister Lubra dankte im Namen der Anwesenden dem Vorstande für das so schön bereite Vergnügen und brachte ein „Gut“ auf den Vorstand aus. — Erst beim Morgengrauen endete das schöne Fest.

* (Der Männergesangsverein) beabsichtigt am Sonntag nachmittag bei günstigem Wetter eine Schlittenpartie zu unternehmen. Der Ausflugsort wird in einer heute Abend in Ramroth's Hotel stattfindenden Versammlung bestimmt werden.

* (Eine Rodelbahn) ist im Stadtwalde hier selbst und zwar in der Nähe der Kaffeemühle (am Waldestrande) von Mitgliedern des Radfahrervereins ausfindig gemacht und von diesen gestern bereits befahren worden. Die sehr abschüssige Bahn ist ca. 200 m lang und wird, sobald sie gut ausgefahren und 2 etwas

im Wege stehende Fichten beseitigt sein werden, Freunden dieses gefunden Sports angenehme Stunden bereiten. Also: „Wohin in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nahe!“ Am Sonntag nachmittag werden daselbst 2 Rodelschlitten vom Radfahrerverein zur Verfügung stehen.

* (Ferd und Schlitten) sind am Mittwoch Abend hier selbst von einem Gasthause abhanden gekommen. Das Gespann gehörte dem Grundbesitzer Theodor Leschnitz aus Wolschitz, welcher damit Frische von der Fortbewegung Wolschitz zur hiesigen Wohnstation beförderte. Nach langem Nachsicheren ist das Gespann am Donnerstag nachmittag im D.ichen Gasthause in Suseß, von fremder Hand eingekauft, wieder aufgefunden worden.

* (Sektion). Vor ca. 8 Wochen gab die Enliegerstochter W. aus Baranowiz, welche in einem Hause hierorts zu Besuch weilte, Zwillingen (zwei Knaben) das Leben. Am Sonntag Abend sind die Kinder innerhalb 4 Stunden hintereinander in Baranowiz verstorben. Die benachrichtigte Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leichen und fand gestern nachmittag die Sektion derselben statt; das Ergebnis derselben steht noch aus.

* (Verfuchter Einbruch). Vor einigen Tagen ist in das Bahnhofgebäude in Baranowiz ein Einbruch verübt worden. Nachts 2 1/2 Uhr bemerzte der Bahnhofsaufsicher, daß jemand die Tür des unter seinem Schlafzimmer befindlichen Dienstraumes gewaltsam zu öffnen versuchte, was ihm jedoch nicht gelang. Bald darauf machte sich der Einbrecher, welcher durch ein Kellerefenster in das Innere des Bahnhofgebäudes gelangt war und hierbei eine Scheibe zerbrach, an der Tür des Schlafzimmers zu schaffen. Der Aufsicher öffnete das Fenster und schlug Lärm, sodah Leute aus dem Domium herbeikamen und der Einbrecher verflucht wurde. Ein der Tat Verdächtiger war dieser Tage hier in Haft genommen; derselbe wurde jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt, da sich die Verdachtsmomente nicht aufrecht erhalten ließen.

* (Posteintieferungsbücher). Zur Bescheinigung der Abfertigung des Publikums an den Postkältern werden von der Postverwaltung Posteintieferungsbücher ausgegeben. Da die wahren Angaben über die aufzunehmenden Sendungen schon vor dem Gang zur Post in die Einlieferungsblätter eingetragen werden, nimmt die Erstellung der Quittung durch den Echalterbeamten weniger Zeit in Anspruch, als bei Verwendung von Eingangsquittungen, besonders wenn mehrere Sendungen gleichzeitig aufgegeben werden. Die Einlieferungsblätter haben noch den weiteren Vorteil, daß sie einem Verlust der Quittungen, der bei den losen Postkästern leicht eintreten kann, vorbeugen und jederzeit einen bequemen Nachweis der abgesandten Einschreibbriefe usw. bieten. Die Bücher werden in verschiedenen Stärken hergestellt und eignen sich auch für den Gebrauch von Einlieferern mit geringerem Postverkehr. Sie werden bei allen Postämtern unentgeltlich ausgegeben.

* (Durch den Stehkragen erwürgt). In dem Vernehmshause einer Landmannschaft in Halle wurde ein Student der dortigen Universitäts tot aufgefunden. Die Leiche befand sich in liegender Stellung, das Gesicht war verzerrt und die Lippen waren hochgeschwollen. Nachdem die Leiche von verschiedenen Ärzten eingehend untersucht worden war, wird folgendes angenommen: Der Student wurde von einem Schwindel befallen und fiel in Ohnmacht. Durch den hohen Stehkragen, den er trug, wurde er erwürgt.

* (Ablösung vor!) Eine Braut in Poln.-Neudorf, Kr. Oppeln hatte von ihrem Zukünftigen, einem Bauern, Nachteiliges gehört und lehnte ihn kurz entschlossen ab, als er sie auf die Pfarre zur Ausgehobestellung abholen wollte. Sie erklärte kurz: „Ja ich gehe, aber nicht mit Dir!“ Im gleichen Augenblick trat der rechte Auserwählte aus einem Nebenzimmer und entführte die Braut vor den Augen des sprachlosen Bräutigams zur Pfarre.

* (Eine Bauernfängerschaft), die einer gewissen Komik nicht entbehrt, wird aus Berlin berichtet: In den Stadtmagazin eines Schantwirts in der Friedrichstraße zählen besonders „Bauernfänger“, die von allen Bahnhöfen her harmlose Fremde heranzubringen, um mit ihnen Räummelblättern und dergleichen zu spielen. Kürzlich wurde nun dem Wirt von seinen Gästen ein besonders angenehmer Besuch in Aussicht gestellt. Aus der Provinz sollte ein reicher Baumeister kommen und gründlich hochgenommen werden. Der Wirt legte sich 5000 Mark bereit, um dem Wegner auf alle Fälle überlegen zu sein. Sobald kam der ersuchte Gast, machte zunächst die erwünschte Feste und dann begann das Spiel. Als der Wirt bereits 5000 Mark bares Geld ver-

loren hatte, holte er die Blüten (falsches Papiergeld) aus der Ledertasche, die die „Bauernfänger“ bei ihm liegen zu lassen pflegen. Der „Baumeister“ gewann auch noch die Blüten und endlich auch noch einen Scheck über 5000 Mark. Jetzt wurde der Wirt ungemittelt und verlor sein Geld zurück. Der „Baumeister“ aber ließ sich auf nichts ein, erklärte vielmehr, daß er die Unterzeichnung der Blüten gleich gemerkt habe und zur Polizei gehen werde, wenn man ihn nicht in Ruhe lasse. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der glückliche Gewinner nicht ein Baumeister ist, sondern ein früherer Kalkemmerwirt, der unter dem Epitheton „Wädrerwill“ bekannt war. Gegen den Wirt ist nun wegen Glücksspiels und gegen den „Baumeister“ wegen Falschspiels ein Strafverfahren eingeleitet worden.

* (Zur Liebes- und Mordtat). In der mysteriösen Todesfalle des Amtsrichters Lieke ist noch nichts ermittelt worden. Die Anschauung, daß es sich um ein Unglück und nicht um einen Mord handelt, verbreitet sich immer mehr. Der Gemeindefreier Elgasski wurde bekanntlich wegen Mordverdachts längere Zeit in Untersuchungshaft gehalten. Ein Jahr später polizeilich hatte B. nämlich gefasst und gefesselt. Dasselbe Alter bis an denselben Tage noch andere Personen. Da sich nichts gegen B. ermitteln ließ, alle anderen Anzeichen auch stark für seine Unschuld sprachen, wurde er in Freiheit gesetzt. Trotz umfassender Recherchen der Staatsanwaltschaft und der Gendarmerie ist es bisher nicht gelungen für die Annahme, daß ein Mord vorliegt, weitere Beweise zu bringen.

* (Varnsdorfer), 3. Februar. Das 1 1/2-jährige Kind des Arbeiters Hilla hatte eine Schüssel mit heißer Suppe vom Tisch genommen und zum Munde geführt. Hierbei hat sich das kleine Wesen am Halse so schwere Brandwunden zugezogen, daß es an den Folgen jetzt gestorben ist. Die kleine Leiche wurde beschlagnahmt und obduziert, da die Todesursache sich nicht genau feststellen ließ.

* (Hohn), 2. Februar. Böse herbeingefallen ist die Schützengilde, die mehrere goldene Medaillen als Prämien bei einer auswärtigen Firma bestellte. Wie sich nachträglich herausstellte, waren die goldenen Denkmünzen innen weiß und nur außen mit einer dünnen Goldplatte versehen.

* (Stein), 2. Februar. Ueberfallen wurde im Walde zwischen Malapane und Chronkon ein Kutscher der Petroleum-Gesellschaft von zwei Etrolchen. Der Kutscher nahm einen Hammer und schlug einen der Angreifer damit auf den Kopf, daß er zurücksamelte. Darauf ergriff auch der zweite Etrolch die Flucht.

* (Stein), 3. Februar. Ueber die Ursache zum Selbstmorde des Gefreiten G. E. r. t. von der 1. Eskadron wird berichtet, daß er kapituliert und sich revierkrank gemeldet hatte. Trotzdem sei er ausgegangen und habe bei seiner Braut sich aufgehalten, die ihm aus Patschka nach Steinweg gefolgt war, wo sie möbliert wohnte. Wegen des Ausganges hatte er Strafe zu gewärtigen. Die Folge hiervon wäre gewesen, daß man mit ihm eine Kapitulation nicht mehr eingegangen wäre. Diese Umstände drückten ihm die Mordwaffe in die Hand.

* (Zabrze), 3. Februar. Wegen eines Scherachfalls in der Familie des Rektors Ost ist die hiesige evangelische Volksschule von Amts wegen auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

* (Rattowiz), 2. Februar. Der 35 Jahre alte Buchdruckermeister Frädel in der benachbarten Grenzstadt Brudzin erkrankte wegen unglücklicher Liebe die 20jährige Schwägerin seiner Frau, die Studentin Malawa, und dann sich selbst. Frädel lebte seit einiger Zeit mit der Malawa zusammen, von seiner Frau getrennt.

* (Ratibor), 2. Februar. Ein beim hiesigen Stadttheater beschäftigter gewesener Chorführer Blasie begab sich während der Vorstellung in die Wohnung des Direktors Rahlke, räumte einen ganzen Schrank aus und verschwand mit der Garderobe. Insgesamt wurden für 2000 Mark Sachen gestohlen.

* (Räuberberg), 2. Februar. Der 23-jährige verheiratete Arbeiter Hilbig aus Wenz-Nossen hat sein 1 1/2 Jahre altes Kind zu Tode mißhandelt. Der unmenfchliche Vater stieß dem Kinde wiederholt einen Eisküßel in den Schlund und warf es zu Boden. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche beschlagnahmt lassen.

B e r m i s c h t e s .

— Ein 14-jähriger Raubmörder. In Varbus (Nordholland) wurde ein 14-jähriger Knabe namens Robert Martikel unter dem Verdacht verhaftet, den vor mehreren Tagen in Soebij verübten bisher unaufgeklärten Raubmord an einer alten Frau begangen zu haben. Der Knabe legte ein offenes Geständnis ab. Seine Verurteilung erfolgte durch die Tafel, daß in

der letzten Zeit in der ganzen Umgebung Ueberfälle auf Damer, Kattgefundnen hatten, denen der Mörder mit vorgehaltenem Revolver die Handtaschen entlich.

— Duisburg, 1. Februar. Von den bei der Schlagwetterexplosion auf der Gmewerkstraße „Deutscher Kaiser“ verunglückten Bergleuten sind im Laufe des gestrigen Tages und in der darauffolgenden Nacht abermals zwei weitere Verunglückte gestorben. Den einen erlöste der Tod aus unheimlichen Qualen, der andere verstarb, ohne das Bewußtsein zurückzuerlangen zu haben. Mit diesen beiden Todesfällen ist nunmehr die Zahl der Opfer auf 13 gestiegen. Die Beerdigung der Toten wird am Donnerstag (Kattgefundnen). Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Helldorf, hat seine Teilnahme an der Beerdigung zugesagt. Man hofft nunmehr, daß die Todsgötter keine weiteren Zuwachs erhalten werden, daß die Kunst der Ärzte die übrigen zum Teil noch schwer krank davorüberliegenden retten kann.

— Petersburg, 3. Februar. In Krasnojarsk wurde die auch acht Personen fassende Bauernfamilie Krasnojarsk von Räubern ermordet. Die gesamte bei diesem schrecklichen Verbrechen von den Räubern erbeutete Beute betrug 30 Ropken — ungefähr 60 Pfennige.

Die Pest in China.

— Paris, 1. Februar. Der gestern in Charbin eingetroffene Korrespondent des „N. Y. Herald“ telegraphierte seinem Blatte, daß aus der Mandschurei sehr unglückliche Nachrichten über die Ausbreitung der Pest eingetroffen seien. Sämtliche Städte und Dörfer in einem Umkreise von 200 Meilen sind von der Seuche heimgesucht und mehrere Städte sind vollständig entvölkert. Die aus Charbin geflohenen Chinesen haben die Seuche nach den benachbarten Dörfern und Städten verschleppt, wo die Seuche sofort ihr zerstörerisches Werk begonnen hat, daß sie von Tag zu Tag weiter forschreitet. Wie gemeldet wird, haben in der nördlichen Mandschurei die täglich von der Seuche Dahlagelassen die Zahl 1000 längst überschritten und immer weiter breitet die furchterliche Krankheit sich aus, da es bisher augenscheinlich den 22 Ärzten noch nicht gelungen ist, sie zu lokalisieren oder einzudämmen. In Charbin ist die Zahl der Toten und Erkrankten von Tag zu Tag gestiegen. Die Chinesenstadt Subjiao ist nicht mehr als eine Totenstadt. Man hat dort bisher über 4000 Tote gezählt. Von 30 000 Einwohnern der Stadt sind über die Hälfte gestorben, die andere Hälfte liegt krank und apathisch in ihren Wohnungen und erwartet den Tod.

— Petersburg, 2. Februar. Aus Charbin wird gemeldet, daß sich trotz aller in letzter Zeit ergriffenen Abwehrmittel die Pest furchtbar ausbreitet und täglich Tausende von Opfern fordert. Das Chinesendorf Subjiao hat sich vollständig in eine Totenstadt verwandelt, alle Kaufleute und Beamte sind gestorben. Es ist unmöglich, alle Leichen sofort zu beerdigen, haben tollkühne Exekutanten Leichenposten eingerichtet, in denen sie die Körper der an der Pest Verstorbenen gegen eine Vergütung von 1½ Rubel aufbewahren, um sie später den Angehörigen zur Beerdigung wieder auszuliefern. Die russisch-chinesische Post hat alle ihre Angestellten sehr hoch verschickt, um ihre Flucht zu verhindern. Die russischen sowohl wie die japanischen Zeitungen im fernsten Osten verlangen immer entschieden die internationale Einmischung zur Bekämpfung der Epidemie und die Niederbrennung der Pestherde auf chinesische Kosten.

Furchtbare Dynamitexplosion.

— New York, 1. Februar. Als eine Quantität Dynamit von einem Güterwagen auf ein Boot umgeladen wurde, erfolgte eine Explosion, welche gleich einem Erdbeben das Wolkenkratzer Viertel New York erschütterte. Die größte Panik entstand in dem unteren Teile der Stadt; minutenlang stockte der Straßenverkehr in der Börse und den Banken. Tausende von Fensterscheiben wurden eingedrückt. Die Zahl der Toten wird auf zehn bis fünfundzwanzig angegeben, die der Verletzten auf Hunderte. Verschiedene Personen wurden in den Hudson geschleudert. Der Schauplatz der Explosion bietet ein Bild völliger Verwüstung.

Eine spätere Meldung besagt: Durch die Explosion wurde das Glasdach des Jersey Central-Bahnhofes zertrümmert, und die riesigen Mauern sind dem Einsturz nahe. Auch die in den umliegenden Straßen zunächst liegenden Häuser drohen zum Teil mit dem Einsturz. Alle Fährboote auf dem Nordriver wurden beschädigt und ihre Passagiere durch fliegende Trümmer verletzt. In Waldstreet brach eine Panik aus, als die Wolkenkratzer erzitterten und die Fenster zertrümmert wurden. Die Glasplitter sprangen nach innen und verletzten hunderte von Personen.

Alle Hofpläze in Jersey City und Manhattan sind mit Verwundeten überfüllt. Wie man eine reichliche Stunde nach dem Unfall schätzte, waren über 50 Personen tot. Die Zahl der Verletzten beträgt weit über 1000. Die Wirkung der Explosion wurde im Umkreis von 50 Kilometern verspürt.

Hinweis. „Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des Herrn J. N. Zebien, Basel-Bottmingerstraße (Schweiz) bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung von Tuberkulose, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Nier- u. h. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.“

Woher stammt der Name „Maggi“? Aus dem Lande, „wo die Zitronen blüh'n“ — muß die Antwort lauten. In der Tat ist Julius Maggi, der Erfinder der nach ihm benannten Erzeugnisse (Maggi's Würstchen, Suppen, Bouillonwürfel), der Sohn eines aus Italien stammenden Großindustriellen. Dieser besaß in der Schweiz mehrere Getreidemühlen, deren Betrieb schon der Sohn in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf das Spezialgebiet der Volksernährung ausdehnte. So entstanden nach mancherlei Studien und Versuchen die heute in jedem Haushalt eingebürgerten Nahrungsmittel, die unter ihrer Schutzmarke „Kreuzflorn“ Maggi's Namen durch die ganze Welt getragen haben und in den einzelnen Ländern von selbständigen Maggiwerken hergestellt werden. Die Deutsche Fabrik befindet sich in Singen am Hohentwiel, ihre kaufmännische Leitung in Berlin.

Deutsches Feuerlicht auf der Weltausstellung Turin 1911.

Die Ausstellungsgesellschaft hat sich für das Phosphor-Beleuchtungslicht der Auergeleuchte entschieden, welches in einer Lichtstärke von über 1/4 Million Kerzen einen großen Teil der Ausstellung beleuchten wird. Es ist das ein neuer Beweis, welcher Weltbekanntheit sich die Gas- und Zündgas-Beleuchtung, speziell das Phosphor-Beleuchtungslicht, in allen Teilen der Welt erfreut. Die deutsche Industrie darf auf diesen Erfolg stolz sein, da eine äußerst scharfe internationale Konkurrenz zu bekämpfen war.

Stadtkanzlei-Nachrichten von Sohrau.

Geburten.

Am 27. Januar d. M. Schlossermeister Johann Wagner ein Sohn; am 1. Februar d. M. Reg.-Leibschreiber Joseph Woschke eine Tochter; d. M. Ruländer Franz Womra eine Tochter.

Geschlossene.

Am 29. Januar der Arbeiter Franz Götz und die unverheiratete Martha Wladars, beide von hier; am 31. der Meister Bernhard Frey aus Jamsch und die unverheiratete Konstantine Phylsch von hier.

Sterbefälle.

Am 27. Januar der Arbeiter Franz Gomon, 38 Jahre alt; am 29. der Fleischermeister Joseph Adamel, 75 Jahre alt; am 1. Februar der Pfälzer, frühere Arbeiter Joseph Reichel, 40 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan des Jagdpachtgeldes für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911 liegt in der hiesigen Kämmererkasse vom 2. bis 16. Februar cr. zur Einsicht der Jagdgenossen aus.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig. Sohrau O.S., den 30. Januar 1911.

Der Jagdvorsteher.

Reichel, Bürgermeister.

Gestrickte

Knaben-Anzüge „Jdeal“

Erstklassiges Material und Verarbeitung hält vorrätig schon von M 7,50 an

S. Berger Inh. H. Schleier,

Telephon No. 12. :: Sohrau O.S. :: Ring 2.

Gute Fleischerei

balb zu verpacken. Offerten an M. G. postlagernd Emmastraße 22.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 25. d. Mts. unter Zustimmung des Magistrats beschlossen, den Kriegsteilnehmern von 1864, 1866 und 1870/71, welche ein Jahres Einkommen bis zu 900 Mark haben, eine fortlaufende jährliche Unterstützung von 15 Mark zu gewähren.

Kriegsteilnehmer, also auch diejenigen, welche nicht Mitglieder des Kriegervereins sind, welche auf diese Unterstützung Anspruch erheben, wollen eine bezügliche Erklärung im hiesigen Magistratsbureau sofort abgeben.

Sohrau O.S., den 31. Januar 1911.

Der Magistrat. Reichel.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 7. Februar cr., vormittags 10 Uhr

werde ich in Sohrau O.S. im Brauer'schen Gasthause (anderweit gepfändet) folgende Gegenstände nämlich:

67 Mtr. div. Anzugs- und Hofenstoffe, 5 Knabenanzüge, 5 Paar Hosen, 1 Spiegel mit Schränkchen, 1 dunkl. Tisch, und 5 Stück versch. Bilder

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau O.S., den 3. Februar 1911.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Unübertroffen

bei Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Engl. Krankheit, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten, z. Kräftigung schwächlicher, scrophulöser Kinder empfehle eine Kur mit

Lahusen's

Jod-Eisen-Lebertran

Marke „Jodela“.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz bedeutend wirksamer als alle anderen Lebertran-Präparate und Emulsionen. Gern genommen und leicht zu tragen. Preis Mk. 2,30 und 4,60. Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Alleiniger Fabrikant:

Apotheker WILH. LAHUSEN in BREMEN.

Immer frisch zu haben in Sorau:

Adler-Apotheke.

Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt in P. Hunold's Stadtbuchdruckerei.

Für 10 Pfennig

können Sie sich 20 Tassen eines gefunden und wohlschmeckenden Getränkes bereiten, und zwar ohne jeden Zusatz! — Sie brauchen sich nämlich nur ein 10 Pfennig-Paket Katholischer Malzkaffee zu kaufen. Sie bekommen ihn bei jedem Kaufmann!

„Der Gehalt macht's“

Oetker's
Vanillin Zucker

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

Krieger - Verein

Sohrau OS.

Sonntag den 5. Februar, abends 7 1/2 Uhr

Familien-Abend

mit theatralischer Aufführung und Tanz

im Vereinslokale (Brauerei).

Vereinsabzeichen sind anzulegen!

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Radfahrerverein Sohrau.

Dienstag den 7. Februar, abends 9 Uhr:

Sitzung

im Vereinslokale (Sollers' Gasthaus).

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Volksbank zu Sohrau OS.

e. G. m. b. H.

Sonntag, den 12. Februar cr., nachm. 4 Uhr

findet im Saale des Hotels Nawroth die

ordentliche

General-Versammlung

gemäß § 24 des Statuts statt, zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Bilanz und Jahresrechnung liegen im Geschäftszimmer zur Einsicht aus.

Tagesordnung:

1. Mitteilung der Jahresrechnung.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Verteilung des Gewinnes.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Festsetzung des Gesamtbetrages, welchen Anleihen der Genossenschaft und Sparanlagen bei derselben zusammen nicht überschreiten dürfen, und derjenigen Grenzen, welche bei Kreditgewährungen an Genossen innegehalten werden sollen.
6. Neuwahlen zum Aufsichtsrat.
7. Nachbetrachtung zweier außerordentlicher Ausgaben.
8. Erledigung sonstiger Vereinsangelegenheiten.

Sohrau OS., den 31. Januar 1911.

Der Aufsichtsrat.

Haering, Vorsitzender.



Sonabend, den 4. Februar:

Schweinschlachten.

Vormittags von 9 Uhr ab Wellfleisch und Wellwurst, abends Wurstabendbrot.

Es ladet ergebenst ein

Franz Kutz.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur 2. Klasse 224. Lotterie (Ziehung am 10. und 11. Februar) sind Kauflose in 1/8 Abschnitten bis 6. d. M. abzugeben.

H. Schleier, Sohrau OS., Ring 2.

Telephon Nr. 12.

Umzugshalber sind

ein eleganter Rennschlitten,

ein ganz gedeckter Wagen,

Fleischervagen, Sandschneider etc.

neu und gebraucht, billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.



Verloren

wurde auf dem Wege zwischen der Spielschule und dem Rathaus ein braunes Boa. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Einem geehrten Publikum von Sohrau und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich vom heutigen Tage ab die

Restaurations-Lokalitäten nebst Conditorei

des Herrn Sikierra hier, Breitestraße übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das geehrte Publikum stets nur durch bestgepflegte Biere und Weine sowie durch nur gute Backwaren zufrieden zu stellen und bitte um gütigen Zuspruch.

Sohrau OS., den 31. Januar 1911.

Hochachtungsvoll

I. V.: **Joseph Reimann,**
Café „Hohenzollern“.



Geschäfts-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum von Sohrau und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Februar cr. ab auf dem Grundstücke des Expeditors Herrn Dabrian hier, Breitestraße

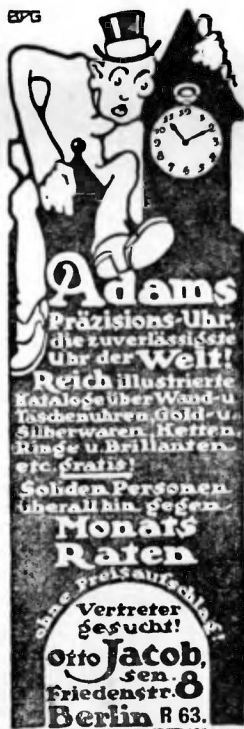
eine Kohlen-Niederlage

eröffne.

Ich werde nur gute, heizkräftige Marken bei mäßigen Preisen stets auf Lager halten, für Schmelze eine besonders gute Schweißkohle. Vermerke außerdem, daß ich jedes Quantum von 3 Ctr. ab franco Haus ohne Aufschlag prompt liefern werde und bitte ich um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Joh. Pallowski.



IVO PUKONNY.

Ein interessantes Wachstum!

1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die enorme Umsatzsteigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach Palmin und Palmona und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Achtung!

Feinste Toilette-Seifen und Parfümerien sind in jeder Preislage zu haben bei

Ludwig Michalik, Kreuz-Drogerie,
Sohrau, Schützenstraße 37 a.

Achtung!

Persil

das selbsttätige Waschmittel!

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. - Erhältlich nur in Original-Paketen.

Der Waschtage bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4 - 1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.